



## Fragen an die Bürgermeisterkandidaten anlässlich der Kommunalwahl 2025

### **1. Was gefällt Ihnen an der Altstadt? Haben Sie einen Lieblingsort?**

Durch die Gassen zu schlendern, das Leben und die fröhlichen Gesichter zu beobachten, die bewegte Geschichte unserer Stadt zu spüren und Menschen zu sehen und zu begleiten, die dieses zauberhafte Ambiente durch ihr Engagement und durch ihre besonderen Angebote einzigartig werden lassen – all dies macht mich glücklich. Es ist also das gesamte Ensemble und Erleben unserer Stadt, das mir gefällt. Einen Lieblingsort hervorzuheben, ist daher gar nicht so leicht. Aber einen besonders guten Überblick über die Einzigartigkeit unserer Stadt hat man natürlich vom Rahmenberg aus, auf dem mir unsere Ziegen regelmäßig begegnen.

### **2. Was läuft Ihrer Einschätzung nach gut? Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial?**

In den letzten Jahren ist – auch wenn so eine historische Stadt natürlich ständig neue Aufgaben mit sich bringt – schon unglaublich viel passiert. Mit dem Städtebauförderprogramm wird dank der Unterstützung des Landes immer weiter am Erhalt und der Verbesserung von Plätzen und Straßen, von Mauern und Gebäuden gearbeitet. Das Engagement der ISG ist ein bedeutender Baustein dieser Entwicklung. Sie zeigt durch die vielen Projekte – insbesondere durch das Viertelhaus – auf, was möglich ist, verschönern die Stadt durch die Pflanz- und Pflegeaktionen und erhalten den historischen Bestand auf behutsame und vorbildhafte Art. Neue Veranstaltungsformate und die vielen kleinen Läden mit ihren besonderen Angeboten locken erfreulicherweise auch wieder mehr Einheimische in die Stadt. Daran gilt es anzuknüpfen und diese Entwicklung voranzutreiben, damit Monschau nicht nur bekannt ist für die malerische Kulisse, sondern auch für ein prosperierendes Leben mit hoher Wohn- und Lebensqualität steht.

Entwicklungspotenziale sehe ich in verschiedenen Bereichen, insbesondere aber darin, junge Menschen nach Monschau zu bringen und hier zu halten. Mein Ziel ist es nach wie vor, in der Stadt eine Ausbildungsstätte – zum Beispiel eine Tourismus-, Koch- oder Pflegeschule oder Raum für Handwerk-, Kunst- und Kulturausbildung – etablieren. Das würde dafür sorgen, dass Wohnraum wiederbelebt würde, neue potenzielle Vereinsmitglieder in die Stadt zögen und neue Angebote für alle entstünden. Potenzial sehe ich auch hier: Eine gelebte Kneipenkultur, Restaurants, die abends länger geöffnet haben, noch mehr Manufakturen und Läden mit speziellen Angeboten – im besten Fall mit Produkten „made in monschau“ –, aber auch da sind wir auf einem guten Weg!

### **3. Sehen Sie Bedarf, die touristische Entwicklung stärker zu steuern?**

Ein Ziel, an dem seit einigen Jahren schon gearbeitet wird, ist, die Aufenthaltsdauer der Gäste in unserer Stadt zu verlängern. Dies ist auch eines der erklärten Ziele der neu gegründeten Rureifel Tourismus GmbH und funktioniert nur dann, wenn man über die eigene kommunale Grenze hinaus zusammen daran arbeitet. Sie vermarktet die Region als Ganze und sorgt damit dafür, dass die einzelnen Orte nicht nur als Tagesausflugsziel, sondern auch als Urlaubsregion mit

zahlreichen verschiedenen Aktivitäten wahrgenommen wird. Für die bisherigen, kleineren und rein lokalen Organisationen war eine solche Vermarktung einer Tourismusregion nicht möglich, weil jede nur ihre eigene Ortschaft im Blick hatte. Durch die neue Organisation kann mit ganzen Urlaubsregionen, die immer auch mehrere Kommunen vereinen, mitgehalten werden. Die Fühler für weitere Kooperationen sind natürlich auch schon in die Nachbarregionen – auch nach Ostbelgien – ausgestreckt.

Die Autorinnen und Autoren der Dwif-Studie zum Tourismus haben schon vor einigen Jahren festgestellt, dass es in der Region einen Mehrbedarf an Hotels mit einer größeren Bettenanzahl gibt. Aktivurlauber, aber auch Unternehmen, die Geschäftspartner aus der ganzen Welt begrüßen, größere Gruppen, die Übernachtungsmöglichkeit, Speisen und Tagungsräume in einem Gebäude suchen, fragen auch danach. Ein solches – eventuell mit einem Spa-Bereich, den wir auch als Einheimische nutzen können – bei uns anzusiedeln, wäre für die gesamte Region eine Bereicherung. Auch ein Ferienpark mit einem Abenteuerspielplatz/einem Outdoorschwimmbad oder einer Bowlingbahn, der auch für Einheimische offen ist, würde das Angebot für alle hier bereichern.

Eine grundlegende Herausforderung sehe ich darin, dass Wohnraum und Ferienwohnungen nicht in Konkurrenz zueinander geraten dürfen. Das Problem hierbei liegt aber auf der Hand und ist absolut nachvollziehbar: Hohe Bau- und Sanierungskosten sind aktuell schneller durch Feriengäste wieder einzunehmen als durch eine reguläre Vermietung. Gleichzeitig darf es uns aber nicht passieren, dass zu wenig Wohnraum für die Bevölkerung zur Verfügung steht – das birgt nämlich die Gefahr, dass zu wenig Personal, zu wenige Vereinsmitglieder, zu geringe Bevölkerungsanzahl für Schulen, Kitas und die Verteilung der Lasten die Folge sind.

Kritische Rückmeldungen, die immer wieder von Gästen kommen, beziehen sich vor allem auf die eingeschränkten Öffnungszeiten unserer Gastronomie. Insbesondere Wanderer und Radfahrer, die nur eine Nacht in Monschau bleiben wollen, aber auch andere Gäste vermissen, dass sie abends noch verschiedene gastronomische Angebote nutzen können. Das könnte evtl. durch eine bessere Absprache der Betriebe untereinander verbessert werden. Außerdem würde ich gern auch auf der Burg ein für alle offenes gastronomisches Angebot etablieren.

Wenn es ums „Steuern“ von Tourismus geht, kann natürlich Vieles darunter verstanden werden – unter anderem auch der Verkehr. Letztes Wochenende waren zu den Stoßzeiten mal wieder alle Parkplätze belegt, gleichzeitig fahren immer wieder Gäste durch die volle Altstadt. Das Thema „Parkleitsystem“ müssen wir daher dringend anpacken – nicht nur im Sinne der Gäste, sondern insbesondere für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

#### **4. Wie bewerten Sie die Bedeutung der Altstadt als Wohnstandort?**

In einem historischen Gebäude zu wohnen, mit nachhaltigen, regionalen Baumaterialien zu arbeiten und in einer kleinen Stadt zu leben, kann überaus attraktiv sein, wie man an einigen Beispielen sehr gut sehen kann.

Eine Stadt, die überwiegend touristisch belebt wird, stößt irgendwann an Grenzen wie ich unter der vorherigen Fragestellung schon erklärt habe. Die Bedeutung der Altstadt als Wohnstandort nimmt aber auch glücklicherweise in den letzten Jahren wieder zu. Hier müssen wir also dranbleiben. Das kann durch attraktive Arbeits- und/oder Ausbildungsplätze gelingen, aber auch, indem entsprechende Lebensbedingungen, wie eine gute Nahversorgung, Infrastruktur und Anbindungen geschaffen werden.

## **5. Welchen Umgang schlagen Sie mit leerstehenden und vernachlässigten stadtbildprägenden Gebäuden vor?**

Auch hier ist Bewegung drin: Mit verschiedenen Studierenden habe ich bereits Projekte in der Stadt angestoßen und sehr kreative Ideen zur Nutzung von Leerständen entwickelt. Letztlich müssen die Eigentümer der Gebäude dann aber diese Ideen umsetzen.

Für kleinere private Maßnahmen gibt es das Denkmalpflegeprogramm. Darüber hinaus gibt es weitere Unterstützung des Landes: Derzeit wird für die Stadt Monschau ein Immobilienfonds aufgelegt. Mit diesem sollen stark vernachlässigte Gebäude durch die Stadt gekauft, gesichert, neue Perspektiven entwickelt und anschließend wieder verkauft werden. Da dieses Projekt einzigartig ist und wir dementsprechend nicht auf Erfahrungen anderer zurückgreifen können, müssen wir schauen, wie effizient dies sein wird. Ich bin sehr dankbar dafür, dass wir für den Erhalt dieser Gebäude diese Unterstützung bekommen. Gleichzeitig darf es aber eigentlich überhaupt nicht passieren, dass (private) Gebäude in einen solchen Zustand geraten und dann die Allgemeinheit für dafür aufkommen soll. Damit das die Ausnahme bleibt, hat die Stadt nun einen Mitarbeiter, der sich intensiv mit dieser Thematik beschäftigen wird.

Außerdem werbe ich überall – nicht nur bei potenziellen Investor/innen –, sondern auch bei Handwerker/innen für unsere Stadt und für die vielseitigen Potenziale, die sie bietet. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt, die Leidenschaft für die Denkmäler auch bei diesen Menschen zu wecken, damit wir die stadtbildprägenden Gebäude mit gemeinschaftlichem Engagement erhalten können.

## **6. Was soll aus dem Parkhaus Seidenfabrik werden?**

Eine Analyse des Parkhauses ist dringend notwendig und auch schon eingeplant. Wir alle wissen, dass es nicht besonders autofreundlich ist. Sollte es keine unlösbar statischen Probleme geben, wäre mein Wunsch, dort ein Mobilitätshub einzurichten, sodass Fahrräder und Motorräder dort sicher abgestellt werden können und auch Carsharing-Angebote für diejenigen einzurichten, die vielleicht keine Garage/kein eigenes Auto haben oder mit dem Bus anreisen, zu etablieren. Ich bin aber auch für andere kreative Ideen offen.

## **7. Wird es bei Ihrer Wahl künftig wieder Veranstaltungen auf der Freilichtbühne in der Burg geben?**

In jedem Fall soll der Innenhof der Burg wieder bespielt werden, dafür ist er ja extra vor einigen Jahren umgebaut worden. Kleinere Konzerte, PoetrySlams, ein Mittelaltermarkt, Rudelsingen – ich kann mir Vieles dort vorstellen und habe hierzu auch schon einige Gespräche geführt. Solche Veranstaltungen sind jedoch aufwändig, es braucht Geld und Personal, und es muss ein Weg gefunden werden, wie sie sich selbst tragen können. Ich bedaure daher sehr, dass die sehr gut vernetzten und unglaublich engagierten Aktiven der Festival gGmbH, die in der Vergangenheit für die Festspiele der Veranstaltungen auf der Burg ein hohes Arbeitsaufkommen, aber auch ein großes Risiko auf sich genommen haben, diese Arbeit aus nachvollziehbaren Gründen nun niedergelegt haben. Wenn eine neue/ein neuer Geschäftsführer/in mit entsprechenden Kontakten in die Kunst- und Kulturszene und wirtschaftlichem Background für die Festival gGmbH gefunden wird, sehe ich aber sehr gute Chancen dafür, dass schon bald wieder Veranstaltungen auf der Burg stattfinden können.

**8. Wo sehen Sie das Rathausgebäude in 20 Jahren?**

Das Rathaus ist die Heimat unserer Verwaltung und der Ort, an dem politische Entscheidungen getroffen werden. Damit ist es das Herzstück unserer Stadt und gehört in die Mitte unserer Ortschaften. Es muss gut erreichbar sein und attraktive Arbeitsplätze bieten. Der aktuelle Standort ist damit hervorragend geeignet. Zur Wahrheit gehört aber auch: Unser Rathaus ist dringend sanierungsbedürftig – nicht nur mit Blick auf die Energieeffizienz, sondern auch auf die Barrierefreiheit. Es muss also schnellstmöglich ein aktuelles Gutachten über die Bausubstanz und die mit einer Sanierung verbundenen Kosten erstellt werden. Daraus wird sich ergeben, ob der Standort so erhalten bleiben kann. Mitgedacht werden sollte in meinen Augen dabei auch die interkommunale Zusammenarbeit und die voranschreitende Digitalisierung. Grundsätzlich gehört ein Rathaus aber in die Mitte der Stadt.

**9. Was denken Sie über die ISG Monschau? Wo sollte sich der Verein stärker einbringen? Wie wollen Sie die Vereinsintentionen unterstützen?**

Ich schätze das Engagement der ISG Monschau sehr. Das Viertelhaus eignet sich hervorragend, um das Leben und arbeiten in historischen Altstädten als attraktiv und aufregend darzustellen und von einem verstaubten oder gar „teuren“ Image zu befreien.

Danken möchte ich Ihnen und euch ganz persönlich dafür, dass ihr euch für die „mon-textil-schau“ begeistern konntet, die wunderbaren Plaketten mit QR-Codes an die Häuser angebracht habt und auch den Tag des offenen Denkmals immer so vielseitig mitgestaltet. Ich wünsche dem Verein noch mehr Mitglieder und uns, dass wir weiterhin so konstruktiv zusammenarbeiten werden.